

Sausitzisches

W a g a z i n,

Siebenzehntes Stück, vom 15^{ten} Sept., 1778.

Görlitz, gedruckt und zu finden bey Joh. Friedr. Fickelscherer.

I.

Also soll man das Studiren nicht verbiethen (*).

En, zum Henker, mit dem verzweifeltsten Studiren. Alle meine Unterthanen wollen ihre Kinder studiren lassen; und wenn das so fortgeht, so wird der Acker noch zuletzt mit Federn gepflügt werden. Hör er, mein lieber Canzler, setz er mir gleich eine Verordnung auf, daß künftig niemand ohne meine Erlaubniß studiren soll. Die Rectorn und Magisters sollen mir keinen Burschen annehmen, ohne daß er nicht einen schriftl. von mir selbst unterschriebenen Paß vorzeigen kann; und diesen will ich nie ertheilen, als auf die genaueste Untersuchung, ob der Knabe zum Studiren Genie und Vermögen habe. Wer kein Genie hat, thut besser, daß er den Bauern die Schweine hütet; und ohne Vermögen ist jetzt nichts rechts zu lernen, und nichts auszuführen. Ich lasse es noch gelten, daß es mit Kindern von guten Leuten, die Mittel haben, oder doch nicht so schlechterdings in die Classe der Tagelöhner herab gesetzt werden können, so genau nicht genommen werde, wiewol sie auch eine Musquete auf die Schulter nehmen könnten; allein daß jeder — — hätte ich bald gesagt, aus seinem Jungen einen Doctor oder Magister haben will, das ist gar nicht mehr auszuhalten. Das ganze Publikum leidet darunter; und meine Officiers klagen mir täglich, daß sie keine Recruten mehr bekommen können. Verstehet er mich also? eine Verordnung, wodurch alles Studiren, ohne meine Erlaubniß, schlechterdings verbothen wird. — —

M m

Wie

(*) Unter dieser Rubrik liefern wir hier den Aufsatz, der sich in Möfers patriotischen Phantasien III. Th. p. 126. f. f. befindet.